

SOHK-Konjunkturumfrage

«Ein halbes Jahr Frankenstärke»



Die Solothurner Handelskammer

stärkt die Solothurner Wirtschaft.

Solothurner Handelskammer
Grabackerstrasse 6
CH-4502 Solothurn
Tel: 032 626 24 24
Fax: 032 626 24 26
Mail: info@sohk.ch
Web: www.sohk.ch

August 2015

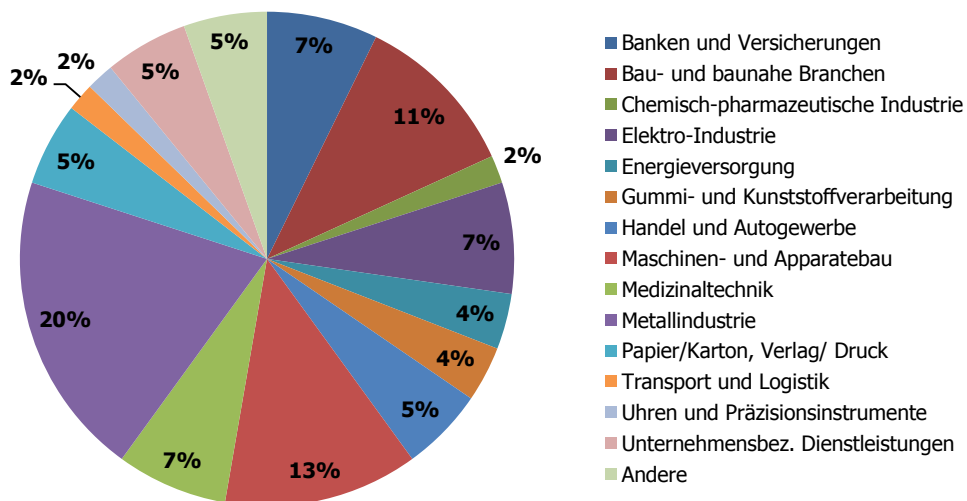
1 Ausgangslage und Zielsetzung

Am 15. Januar 2015 hat die Schweizerische Nationalbank (SNB) die seit September 2011 geltende Wechselkursuntergrenze zum Euro (1.20 EUR/CHF) aufgegeben. Dieser Entscheidung ging mit einem historischen Aufwertungsschock des Frankens einher und stellt die hiesige Wirtschaft vor grosse Herausforderungen. Um herauszufinden und aufzuzeigen, wie es den Unternehmen im Kanton Solothurn seit der Aufhebung des Mindestkurses ergangen ist, wurde bei den Mitgliedfirmen der Solothurner Handelskammer Anfang August eine Umfrage durchgeführt, welche den Geschäftsgang und eventuell ergriffene Sondermassnahmen thematisiert.

Die Ergebnisse dieser Umfrage werden mit dem vorliegenden Kurzbericht dargelegt. Dazu wird zuerst das Sample kurz beschrieben, bevor in **Kapitel 2** die **Aussichten der Solothurner Wirtschaft** gemäss den Umfrageteilnehmern aufgezeigt werden und in **Kapitel 3** erläutert wird, welche **Massnahmen** die Solothurner Unternehmen in der Zwischenzeit ergriffen haben.

Die Umfrage wurde von **55 Solothurner Firmen** komplett ausgefüllt. Die teilnehmenden Unternehmen bilden dabei ein breites Branchenspektrum ab (vgl. Abb. 1). Die Branchenzusammensetzung ist durchaus vergleichbar mit der Mitgliederstruktur der Solothurner Handelskammer (v.a. Industrie- und Handelsbetriebe).

Abb. 1: Sample der Umfrage: Anteil der Betriebe nach Branchen



Quelle: Solothurner Handelskammer

Note: 55 Befragungsteilnehmer

Von den Unternehmen, welche sich an der Umfrage beteiligt haben, zählen 7 Prozent weniger als 10 Mitarbeitende. Bei 40 Prozent der Befragungsteilnehmer liegt die Mitarbeiterzahl zwischen 11 und 50. Unternehmen mit 51 bis 100 Mitarbeitende machen im Sample 20 Prozent der Befragten aus. Je 16 Prozent der Firmen, die an der Umfrage teilgenommen haben, zählen 101 bis 250 bzw. mehr als 250 Mitarbeitende.

Die teilnehmenden Firmen unterscheiden sich sehr deutlich in Bezug auf ihren Grad der Exportabhängigkeit. 47 Prozent der Unternehmen sind stark exportabhängig und generieren mehr als 50 Prozent ihres Umsatzes durch Auslandsabsätze. Weitere 25 Prozent der Befragten exportieren mehr als 1 aber weniger als 50 Prozent ihrer Waren. Für die übrigen 27 Prozent der befragten Unternehmen spielen die Exporte kaum eine Rolle und machen weniger als 1 Prozent des Umsatzes aus.

2 Aussichten für die Solothurner Wirtschaft

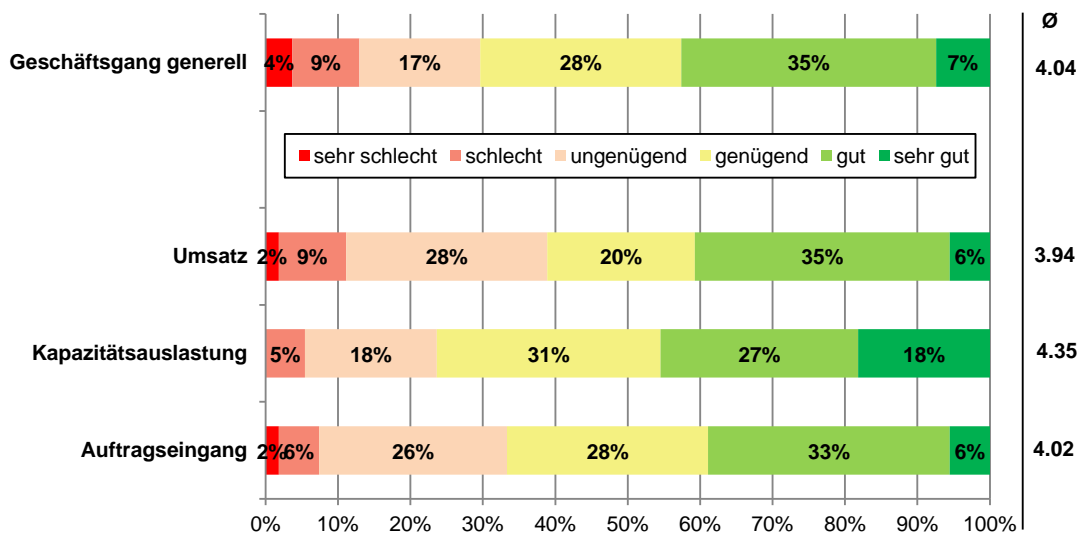
Um die Aussichten der Solothurner Wirtschaft genauer zu analysieren, wurde Anfang August bei den Mitgliedern der Solothurner Handelskammer eine Konjunkturumfrage durchgeführt. Teilgenommen haben 55 Unternehmen. Die Ergebnisse dieser Befragung werden nachfolgend aufgeführt.

2.1 Rückblick: Geschäftsgang im ersten Halbjahr 2015

Die Befragungsergebnisse der Konjunkturumfrage zeigen bei der Einschätzung der Geschäftslage in den ersten sechs Monate des Jahres 2015 **ein sehr verhaltenes Bild**: Nur 7 Prozent der Befragten schätzen den Wirtschaftsgang im ersten Halbjahr 2015 als sehr gut, weitere 35 Prozent als gut ein. 28 Prozent aller Befragten schätzen die Wirtschaftslage als genügend ein, die übrigen 30 Prozent als ungenügend bis sehr schlecht (vgl. Abb. 2).

Da die Befragung eine Bewertung im Schulnotensystem verlangt, können auch Durchschnittsnoten berechnet werden. Der allgemeine Geschäftsgang wird mit der Note 4.04 als «genügend» bewertet, wobei Erfahrungswerte von Befragungen aus der Vergangenheit zeigen, dass eine Note 4 ungefähr einer **stagnierenden Wirtschaft** entspricht. Bei der Bewertung des Geschäftsgangs fällt auf, dass der Umsatz schwächer bewertet wird als die Kapazitätsauslastung. Dies zeigt, dass mit der **Frankenstärke** im ersten Halbjahr die Industrie nicht primär mit einem Mengenproblem konfrontiert war, sondern viel mehr unter einem **Margenproblem** gelitten hat.

Abb. 2: Umfrageergebnisse: Entwicklung des Geschäftsgangs im 1. Halbjahr 2015

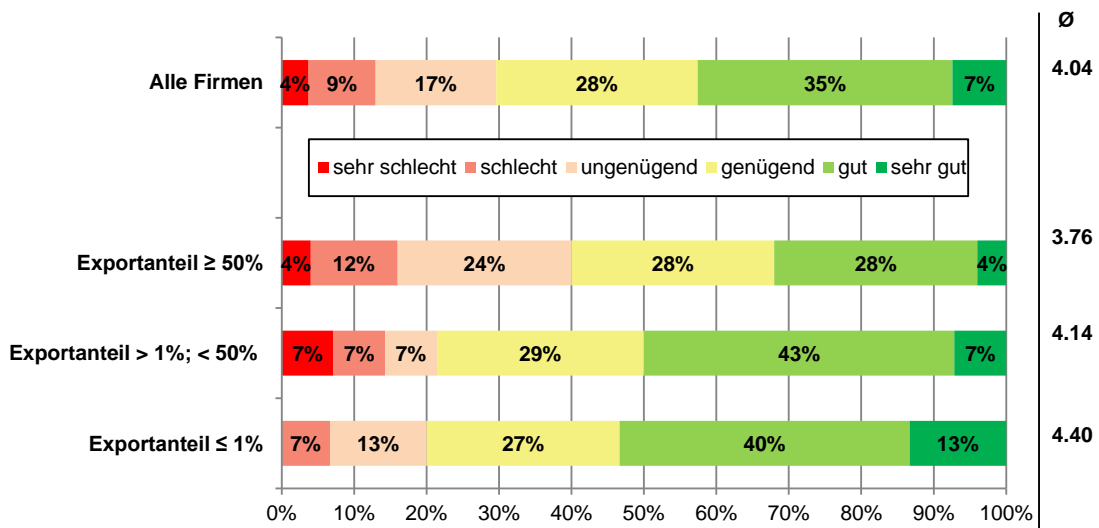


Quelle: Solothurner Handelskammer

Note: 55 Befragungsteilnehmer, Bewertung im Schulnotensystem: 1 = sehr schlecht, 6 = sehr gut

Eine Auswertung der Antworten unterschieden nach der Exportorientierung zeigt, dass die Bewertung des Geschäftsgangs im 1. Halbjahr 2015 von den Unternehmen mit hoher Exportorientierung deutlich schwächer ausfällt, als jene der eher binnenorientierten Unternehmen. So ergibt sich für die Unternehmen, die mehr als 50 Prozent ihres Umsatzes im Export erwirtschaften eine ungenügende Durchschnittsnote, während die binnenorientierten Unternehmen den Geschäftsgang mit einer Durchschnittsnote von 4.4 als genügend bis gut einstufen (vgl. Abb. 3).

Abb. 3: Umfrageergebnisse: Entwicklung des Geschäftsgangs im ersten Halbjahr 2015



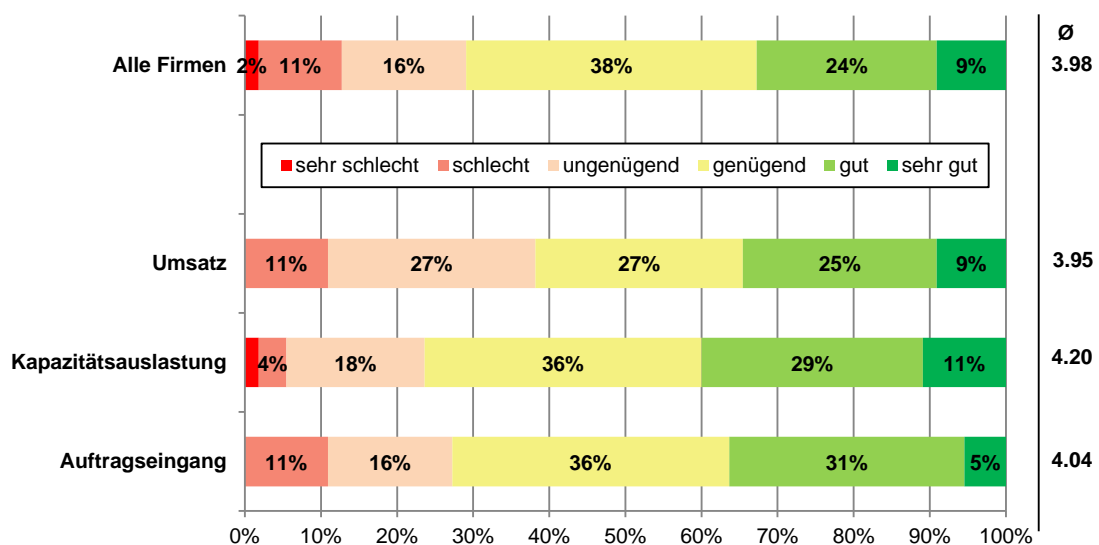
Quelle: Solothurner Handelskammer

Note: 55 Befragungsteilnehmer, Bewertung im Schulnotensystem: 1 = sehr schlecht, 6 = sehr gut

2.2 Ausblick: Geschäftserwartungen für das zweite Halbjahr 2015

Die **Wirtschaftsaussichten** für das zweite Halbjahr 2015 werden von den Umfrageteilnehmern **ähnlich verhalten** eingeschätzt **wie die ersten 6 Monate des Jahres**. Es zeigt sich sogar eine leichte Verschlechterung. Der Anteil jener, welche die Geschäftslage als gut bis sehr gut beurteilt, liegt für das erste Halbjahr 2015 bei rund einem Drittel, verglichen mit 42 Prozent im vergangenen halben Jahr (vgl. Abb. 4). Gesamthaft ergibt sich eine knapp genügende Bewertung, so dass die Umfrageergebnisse auf eine **Stagnation der Wirtschaftsleistung** im zweiten Halbjahr 2015 hindeuten.

Abb. 4: Umfrageergebnisse: Geschäftserwartung für das zweite Halbjahr 2015

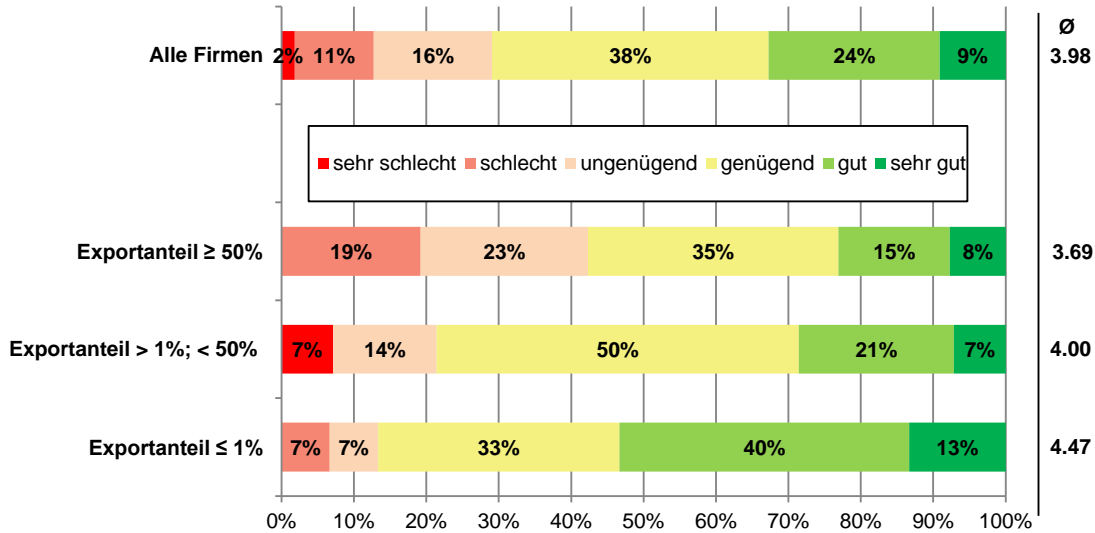


Quelle: Solothurner Handelskammer

Note: 55 Befragungsteilnehmer, Bewertung im Schulnotensystem: 1 = sehr schlecht, 6 = sehr gut

Die Geschäftserwartungen fallen bei den exportorientierten Unternehmen deutlich schwächer aus als bei den binnenorientierten Firmen (vgl. Abb. 5). Die **Unternehmen mit einem Exportanteil über 50 Prozent** schätzen die künftige Entwicklung im Durchschnitt **ungenügend** ein (Note: 3.69). Die Firmen, welche weniger als 1 Prozent ihres Umsatzes im Ausland machen, sind **deutlich optimistischer**. Mehr als die Hälfte der **binnenorientierten Firmen** schätzen die Geschäftserwartungen für das kommende Jahr als «gut» oder «sehr gut» ein.

Abb. 5: Umfrageergebnisse: Geschäftserwartung nach Exportorientierung



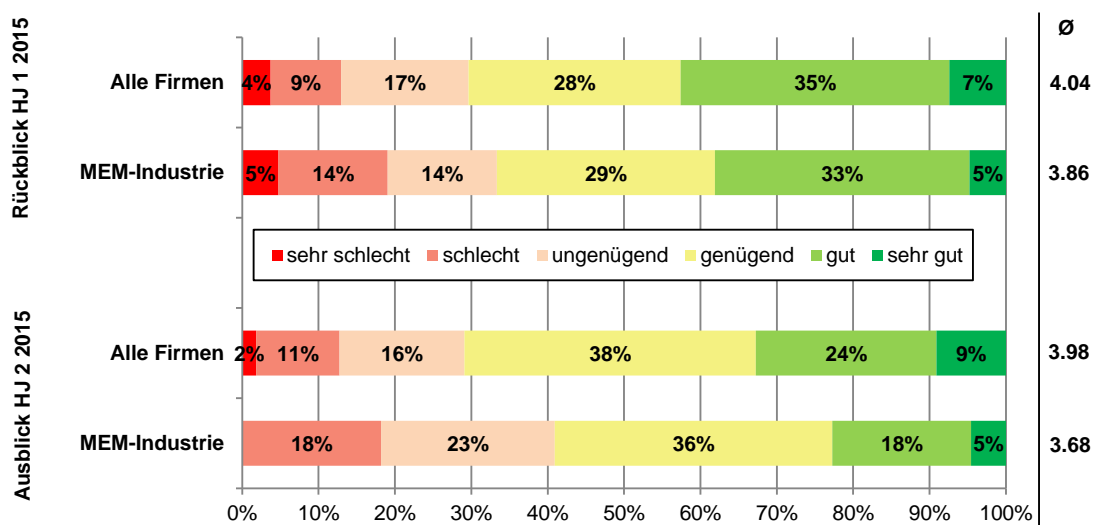
Quelle: Solothurner Handelskammer

Note: 55 Befragungsteilnehmer, Bewertung im Schulnotensystem: 1 = sehr schlecht, 6 = sehr gut

Spezialfokus Unternehmen der MEM-Industrie

Eine Spezialauswertung für die Unternehmen der MEM-Industrie zeigt, dass sowohl der Geschäftsgang im ersten Halbjahr als auch die Geschäftserwartungen im zweiten Halbjahr spürbar schwächer ausfallen als im Durchschnitt der Unternehmen. Dieses Bild stützt auch andere Beobachtungen, wonach die MEM-Industrie – allen voran die Maschinenindustrie – von der Eurokrise überdurchschnittlich stark betroffen ist (z.B. Exportentwicklung).

Abb. 6: Umfrageergebnisse: Geschäftserwartung in der MEM-Industrie



Quelle: Solothurner Handelskammer

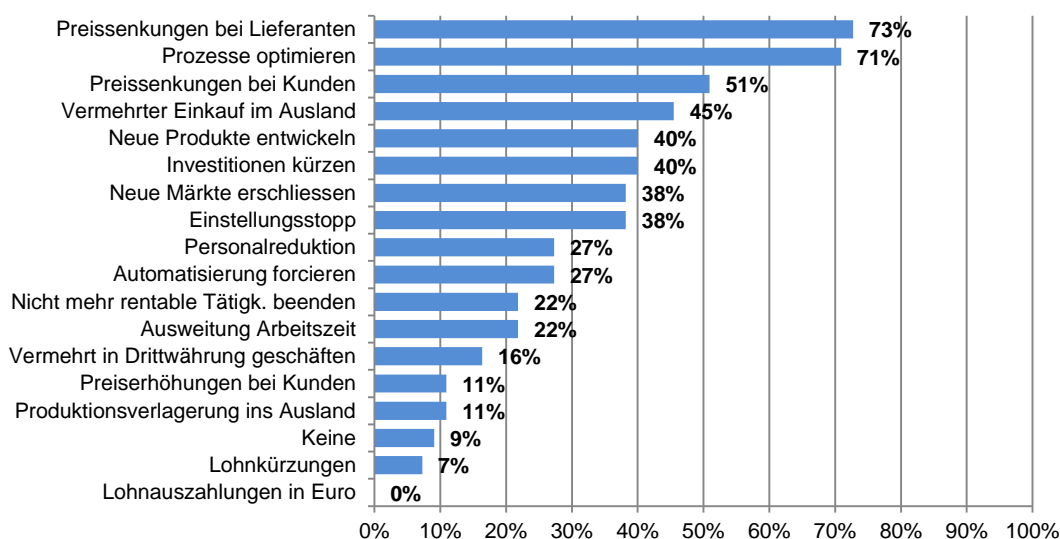
Note: 55 Befragungsteilnehmer, Bewertung im Schulnotensystem: 1 = sehr schlecht, 6 = sehr gut

3 Massnahmen als Folge der Frankenstärke

Mit der Aufhebung der Wechselkursuntergrenze zum Euro hat sich die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Exporteure schlagartig verschlechtert. Viele Firmen haben deshalb schon kurz nach dem 15. Januar angekündigt, dass sie Massnahmen ergreifen müssen, um im internationalen Markt weiterhin bestehen zu können.

Aber welche Massnahmen wurden in der Zwischenzeit effektiv ergriffen? Um dies herauszufinden, hat die Solothurner Handelskammer ihre Mitglieder ein halbes Jahr nach der Aufhebung des Mindestkurses danach gefragt, welche Massnahmen inzwischen umgesetzt wurden. Zur Auswahl standen 18 Antwortmöglichkeiten, wobei Mehrfachantworten möglich waren.

Abb. 7: Umgesetzte Massnahmen im Zuge der Frankenstärke: Antworten von allen Firmen



Quelle: Solothurner Handelskammer

Note: 55 Befragungsteilnehmer, Mehrfachantworten möglich

Seit dem 15. Januar 2015 und dem Fall des Euro-Mindestkurses haben fast drei Viertel aller befragten Unternehmen bei ihren Lieferanten Preisnachlässe eingefordert. Dies war natürlich insbesondere bei importierten Produkten möglich, welche – in Franken gerechnet – mit einem starken Franken günstiger werden. Mehr als 7 von 10 Unternehmen haben zudem ihre Prozesse weiter optimiert, um durch Rationalisierung Kostenersparnisse zu erzielen.

Jedes zweite befragte Unternehmen musste seine Preise im Nachgang der Frankenstärke senken. Sei dies, um günstigere Vorleistungen an die Kunden weiterzugehen oder zu Lasten der eigenen Marge, damit Aufträge gehalten werden konnten. Nur 11 Prozent der Unternehmen konnten die bestehenden Preise durchsetzen und entsprechend bei ausländischen Endkunden höhere Preise verlangen.

45 Prozent der Unternehmen haben seit Anfang Jahr häufiger im Ausland eingekauft, um Vorleistungsgüter günstiger zu erhalten. 40 Prozent der Befragten gaben zudem zur Antwort, dass sie daran arbeiten, neue Produkte zu entwickeln, um dank Innovationsvorteilen (USP) einen Preissetzungsspielraum zu erlangen. Ähnlich viele Unternehmen (38%) versuchen zudem ihre Umsätze zu sichern, indem neue Märkte erschlossen werden.

Aber auch die klassischen kurzfristigen Instrumente wie Investitions- und Einstellungsstopps wurden von knapp 4 von 10 Unternehmen eingesetzt. 27 Prozent der Befragten gaben sogar an, dass Personal reduziert werden musste.

Ebenfalls 27 Prozent der Unternehmen reagierten mit Automatisierungen auf die neue Situation. Jedes 10. Unternehmen gab zudem an, dass Produktionsverlagerungen ins Ausland stattfinden.

Das Instrument der Lohnkürzungen wurde nur sehr zurückhaltend eingesetzt (7%). Den im internationalen Vergleich hohen Arbeitskosten wurde dabei schon eher mit einer Ausweitung der Arbeitszeit bei gleichen Bezügen entgegengetreten (22%). Die v.a. in grenznahen Gebieten diskutierte Idee der Lohnzahlungen in Euro hat keine der befragten Firmen in Betracht gezogen.

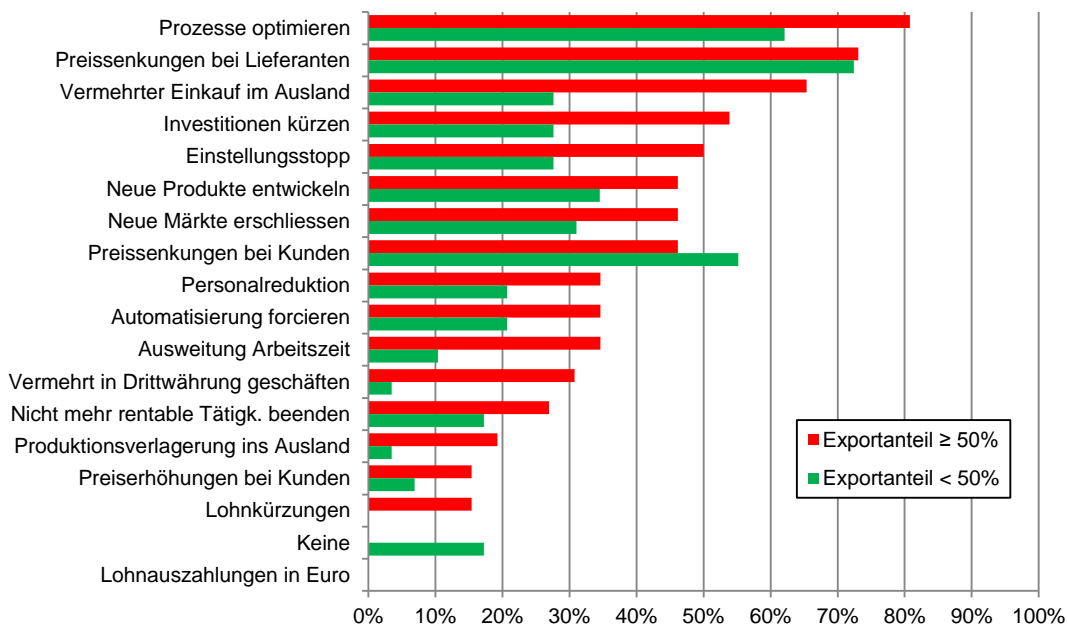
Dass die Situation ausserordentliche Anstrengungen erforderte, zeigt sich insbesondere daran, dass weniger als 10 Prozent der befragten Unternehmen keine Massnahmen als Antwort auf die Frankenstärke ergreifen mussten.

Exportorientierte Firmen mit harten Einschnitten

Vergleicht man die Antworten der befragten Firmen mit einem Exportanteil über 50 Prozent mit jenen, welche weniger als 50 Prozent der Waren exportieren, so zeigen sich deutliche Unterschiede. Generell fällt auf, dass der Anteil bei fast allen Massnahmen bei den exportorientierten Firmen deutlich höher ausfällt. Dass die Export-Unternehmen vermehrt Massnahmen ergreifen mussten, zeigt sich auch daran, dass keine einzige exportorientierte Firma angegeben hat, im Nachgang zum 15. Januar keine Massnahmen ergriffen zu haben (vgl. Abb. 8).

Bei einigen Massnahmen sind die Unterschiede zwischen den exportorientierten und den binnenorientierten Unternehmen besonders stark ausgeprägt. Deutliche Unterschiede zeigen sich in Bezug auf den vermehrten Einkauf im Ausland und den Investitionsstopp. Aber auch **Massnahmen, welche das Personal betreffen** (Einstellungsstopp, Personalreduktion, Ausweitung der Arbeitszeit, Produktionsverlagerung, Lohnkürzung), mussten von den exportorientierten Unternehmen viel öfter ergriffen werden als von den anderen.

Abb. 8: Umgesetzte Massnahmen im Zuge der Frankenstärke: Exportorientierte vs. Binnenorientierte Firmen



Quelle: Solothurner Handelskammer

Note: Export-Betriebe (Exportanteil \geq 50%) vs. binnenorientierte Betriebe (Exportanteil < 50%)

Anteil in %, 55 Befragungsteilnehmer davon 26 mit Exportanteil \geq 50%, Mehrfachantworten möglich